Sanierung von Abtei Werden und Folkwang-Hochschule kostet 23 Millionen

Mehr als 23 Millionen Mark wird die Sanierung der Abtei Essen Werden mit der Folkwang-Hochschule nach aktuellen Schätzungen kosten. Seit 1. April 1998 im Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen, sollen noch in diesem Jahr erste Instandsetzungsarbeiten an der historischen Bausubstanz vorgenommen werden, wie das Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung mitteilt.

Dabei handele es sich um „unabdingbar notwendige Sofortmaßnahmen" etwa beim Brandschutz und der Dachabdichtung. Die Gesamtkosten für die Instandsetzung des West-, Verwaltungs- und Ballettflügels sowie des Torgebäudes sollen mit Blick auf den Haushaltsplan für das Jahr 2000 ermittelt werden. Auch eine Mitfinanzierung durch Bundesmittel laut Hochschulbauförderungsgesetz (HBFG) wird angepeilt — Kosten, die im Zusammenhang mit dem Denkmalschutz anfallen, werden dadurch allerdings nicht abgedeckt, wie Schulministerin Gabriele Behler (SPD) betont.
Der Landtagsabgeordnete Manfred Kuhmichel (CDU), der sich in einer Kleinen Anfrage vom 12. April 1999 in Sachen Folkwang an die Landesregierung gewandt hat, zeigt sich mit dem bisherigen Verhalten des Landes als Eigentümer der Abtei und der Hochschule nicht zufrieden. Die Zeit dränge, „den Verfall der historischen Bausubstanz mitten im Herzen Werdens aufzuhalten", erklärt Kuhmichel. „Nicht zuletzt steht auch die Glaubwürdigkeit des Landes gegenüber dem Kaufvertragspartner Stadt Essen auf dem Spiel." Demnach müßte innerhalb von drei Jahren nach Vertragsabschluß mit der Instandsetzung begonnen werden. Nicht zuletzt sei die Hochschule auch ein „Markenzeichen" für das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Essen. Zum 70jährigen Bestehen der Einrichtung 1997 habe nicht zuletzt auch der damalige Ministerpräsident Johannes Rau den kulturellen Wert der Essener Hochschule auf internationaler Ebene betont.

LANDTAG INTERN
Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03, 8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX 8 84 30 22
Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern": Dr. Hans Zinnkann, stellvertretender Pressesprecher des Landtags
Redaktionsbeirat Edgar Moron MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Ute Koczy (GRÜNE), Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent; Notker Becker (CDU), Pressesprecher; Rudolf Schumacher (GRÜNE), Pressesprecher
Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Triltsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154
Internet-Adresse: http://www.landtag.nrw.de/
LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Rainer Lux (CDU)

Rainer Lux versteht sich als Verfechter kommunaler Interessen im Düsseldorfer Parlament. „Mir geht es darum, daß die Gemeinden genügend Handlungsspielraum und eine ausreichende Finanzausstattung haben, um ihre Aufgaben vernünftig und ohne staatliche Gängelung erfüllen zu können", sagt der 48jährige CDU-Abgeordnete aus Bielefeld, der seit 1995 dem nordrhein-westfälischen Landtag angehört. Die Gemeinden müßten sich dagegen verwahren, daß man ihnen per Bundes- und Landesgesetz immer mehr Aufgaben aufbürdet, ohne daß sie zur Erfüllung dieser Arbeiten angemessen ausgestattet würden.
Bislang gibt es noch eine Reihe von Bürgermeistern und Landräten im Landesparlament, die auf die Rechte der Gemeinden achten, doch nach der Kommunalwahl im September 1999 ändert sich das. Die dann gewählten hauptamtlichen Bürgermeister und Landräte dürfen nicht mehr Parlamentarier sein. Damit wächst die Verantwortung derjenigen im Landtag, die dann noch in der Kommunalpolitik tätig sind. Dazu gehört Rainer Lux. Der gelernte Kriminalhauptkommissar ist CDU-Fraktionschef im Rat der Stadt Bielefeld und streitet nicht nur für die Stärkung der kommunalen Interessen seiner Heimatstadt, sondern plädiert für eine Stärkung der kommunalen und regionalen Interessen im Landtag überhaupt.
Nachhaltig in der Politik engagiert hat sich Rainer Lux, der nach dem Abitur an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung studiert und 1979 einen Abschluß als Diplom-Verwaltungswirt gemacht hat, erst 1994, obwohl er bereits seit 1969 CDU-Mitglied ist. „Ausschlaggebend für mein politisches Aktivwerden war die Erkenntnis, daß man durch Kritik und gute Vorschläge allein in der Politik nichts bewegen kann." In Brackwede, einem Stadtteil von Bielefeld, wo er mit seiner Familie wohnt, wurde Lux zunächst Ortsvorsitzender. 1989 zog er in den Stadtrat von Bielefeld und in die Bezirksvertretung von Brackwede ein. Drei Jahre später wählten die Parteifreunde den Unionsmann zum CDU-Fraktionschef im Bielefelder Rat.
1994 wurde er von den Ortsvorsitzenden aufgefordert, für den Landtag zu kandidieren. Nach kurzem Bedenken stimmte Rainer Lux zu. Nach seiner erfolgreichen Wahl zog er die Konsequenz aus seinem politischen Engagement. Er verabschiedete sich von seiner Polizeikarriere — eine Entscheidung, die er sich reiflich überlegt hat — ist aber Fraktionschef und Mitglied in der Bezirksvertretung geblieben. „Die Rückkoppelung ist für meine Abgeordnetentätigkeit wichtig. Sie ist so etwas wie eine Triebfeder für meine Düsseldorfer Arbeit." In der Kommunalpolitik könne er auf vieles zurückgreifen, was er im Landtag erfahren habe. Umgekehrt würden in Düsseldorf die Grundlagen für manche Dinge gelegt, die für die tägliche Verantwortung vor Ort wichtig seien. „Ich sehe in Düsseldorf, wo die Gemeinden der Schuh drückt und erlebe in der Landeshauptstadt, was tatsächlich machbar ist."
Parteiämter hat Lux nicht. Denn der CDU-Politiker lehnt die Anhäufung von zu vielen Mandaten strikt ab. „Man muß sich auf eine Aufgabe konzentrieren. Deshalb bin ich auch weder im Kreis- noch im Ortsvorstand der Union", erläutert der CDU-Politiker. Als Neuling im Landtag hatte er die Chance, sofort Mitglied im Haushalts- und Finanzausschuß zu werden. Diese Arbeit ruht allerdings derzeit, weil Rainer Lux als ehemaliger Polizeibeamter von seiner Fraktion in den Parlamentarischen Untersuchungsausschuß für Forensik geschickt wurde. „Die Arbeit in dem Untersuchungsausschuß ist derart zeitaufwendig, daß ich gerade mal noch die Aufgaben im Rechtsausschuß, dem ich auch angehöre, schaffen kann."
Einen großen Teil seiner Arbeitszeit verbringt Lux in seinem Wahlkreis. Das dortige Büro ist ständig besetzt. Mindestens dreimal in der Woche ist der CDU-Abgeordnete dort anzutreffen. „Sobald ich in Düsseldorf nicht gebraucht werde, bin ich im Büro oder vor Ort im Wahlkreis unterwegs." Denn ein ehrgeiziges Ziel des Unionspolitikers ist es, den Wahlkreis bei der nächsten Landtagswahl im Mai 2000 direkt zu ziehen.
Denn daran läßt Lux keine Zweifel: Falls seine Partei ihn nominiert, möchte der Unionsmann in der nächsten Legislaturperiode gerne wieder in Düsseldorf mitmischen. „Man braucht eine gewisse Zeit, um sich einzuarbeiten, deshalb ist eine Legislaturperiode zu wenig, wenn man etwas im Landesparlament bewirken will. Kleine Erfolge kann der Christdemokrat bereits heute vorweisen. So ist es ihm gelungen, der rot-grün regierten Stadt Bielefeld mit Hilfe einer kleinen Anfrage gehörig auf die Finger zu klopfen.
Etwas selbstherrlich hatte die Stadt beschlossen, sich an einem Energieversorgungsunternehmen auf dem freien Markt zu beteiligen. Ein Vorgehen, das nach Auffassung des Unionsmannes Lux private, mittelständische Unternehmen benachteiligen würde. Mit seiner Anfrage Nr. 1123 zur „Ausweitung der wirtschaftlichen Betätigung kommunaler Unternehmen" erreichte Lux immerhin, daß der Vorgang erst einmal auf Eis gelegt wurde. „Für jemanden, der wie ich noch neu im Landtag ist, ein schöner Erfolg", freut sich Lux.
Auch daß Lux als Abgeordneter seinen Mitbürgern im Wahlkreis ab und an unter die Arme greifen kann, bereitet dem Parlamentarier sichtlich Vergnügen. So gelang es ihm, einem Altenpfleger, dessen niedersächsische Ausbildung in NRW nicht anerkannt wurde, zu helfen. Lux machte den zuständigen Minister auf das Problem aufmerksam. Tatsächlich wurde kurz darauf die niedersächsische Ausbildung in NRW anerkannt. Lux: „Auch das gehört zu den Aufgaben eines Abgeordneten, auf unspektakuläre und unbürokratische Weise zu helfen, wo es möglich ist."
Etwa gleich stark wie das kommunalpolitische Engagement zieht auch die Familie mit Frau und zwei Kindern den CDU-Landtagsabgeordneten ins heimatliche Bielefeld. In der Freizeit beschäftigt den CDU-Politiker ein höchst ungewöhnliches Hobby. Lux sammelt Geschichtsatlanten, und im Urlaub fährt er besonders gern nach Frankreich, Italien oder England — zum Kajakfahren.

Gerlind Schaidt

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche" ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)